Halle und Umgebung.

Halle, den 5. August 1917.

Sonntagsplauderei.

Briefe aus der Sommerfrische sind vor allem dazu da, den Heimgebliebenen den Mund wäßrig zu machen. Schon wenige Stunden vom Heimatorte beginnt das gelobte Land, in dem die Milch ohne Milchkarte, der Honig unter dem Druck gewisser Preise zu fließen beginnt, bei denen die Bewohner Kanaans schlankweg auf den Rücken gefallen wären. Aber es ist alles da. Und solche Ferienberichte klingen refrainartig meist in der Feststellung aus: Hier lebt man wie im Paradies — Nur bet euch zu Haus ist's mies.

Die erste Frage, wenn man nach Hause kommt: „Haben Sie auch zugenommen?" Natürlich hat man zugenommen. Wozu ist man denn hinausgefahren? Etwa, wie in längst vergangenen Tagen, um auf Berge zu kraeln oder in der See zu plantschen? Gebirge oder See, das tritt in den Hintergrund; Geselligkeit, landschaftliche Reize, Wetter — alles Nebensache. Es gibt nur die eine große Frage: „Haben Sie zugenommen?" Diese Kontrolle der Heimgebliebenen hat man bei seiner Rückkehr zu bestehen. Es liegt ein heimliches, zur Schadenfreude bereites Lauern in dieser Frage. Und wer hätte den Mut, zu sagen, daß sein Körpergewicht unverändert geblieben sei? — es sei denn, man kommt aus der Marienbader Kur und ist in der glücklichen Lage, ein paar Pfund Speck von seiner Leiblichkeit herunterarbeiten zu müssen. (Aber dieser Fall gehört heute in das Reich der Sage.) Nein, ohne Gewichtszunahme heimzukommen, wäre nicht nur ein effektives, sondern sozusagen auch ein gesellschaftliches Manko, das einen in den Augen der Zeitgenossen herabsetzen würde. Es hilft nichts: unvermeidlich wie die Bahnsperre muß der heimkehrende Sommerurlauber die Gewichtskontrolle der interessierten Freunde und Bekannten passieren, die nun einmal für sein Lebendgewicht eine heftige Teilnahme bekunden.

Aber die Untersuchung der Ausfrager ist damit nicht beendet, daß du dein Körpergewicht fatiert. Du mußt auch des langen und breiten deine „Reiseerlebnisse" erzählen. Worin diese bestehen, ist natürlich klar wie dicke Bohnensuppe. Nicht etwa, daß du im Familienbade die Bekanntschaft einer reizenden Wassernixe gemacht hast, die dir dann mit einem anderen durchbrannte, auch nicht das zärtliche Idyll hoch oben im Berghotel, in dem ein Wolkenbruch zwei Menschenkinder Schutz zu suchen nötigte —: das waren so Abenteuer von ehedem und die Würze sommerlichen Ferienlebens der Friedenszeit. Die Erlebnisse des Kriegssommers 1917 liegen auf ganz anderem Gebiete. Ob die Buttervorsorgung gut ist und ob man Vollmilch bekommt, wo man ein gutes Rumpsteak erhält und wo dir noch friedliche Schlackwurstbemmen blühen, das ist die Quintessenz der Erlebnisse, die du heimbringst und vor den staunenden Zeitgenossen ausbreitest.

Draußen in den Sommerwohnungen wird ein Sport getrieben, den man wirklich als eine nahrhafte Beschäftigung bezeichnen muß und dessen kräftigende Wirkung alle andere sportliche Betätigung weit in den Schatten stellt: das ist das „Quellen suchen". Es ist weder jene Quelle gemeint, an der der Knabe blumenwindend saß, auch nicht die, die Siechtum heilt, sondern der Quell der Quellen: der Nahrungsquell. Wispernd erzählt Herr Meyer an der Table d'hote (so was gibt es heute wirklich noch!) seiner Tischnachbarin, daß er im X-Tale oder auf Y-Höhe eine gastliche Stätte ausgespürt habe, die Schinkenbemmen von stattlicher Größe feilbietet. Worauf Frau Schulze sich mit der gleichfalls geflüsterten Mitteilung revanchiert, daß es in dem bekannten Ausflugsorte Hintenrumhausen Fleisch ohne Fleischmarken gäbe. Man müsse nur, um den Schein vor den nicht eingeweihten Gästen zu wahren, dem Kellner irgend etwas in die Hand drücken; nämlich (außer einem größeren Geldschein) ein altes Straßenbahnbillett, einen Garderobenzettel oder dergleichen. Unter solchen angenehmen Erfahrungen vergeht die Ferienzeit im Fluge. Lange noch zehrt man — in Ermangelung anderer verzehrbarer Dinge — in der Erinnerung daran, aber leider sind Erinnerungen noch viel weniger nahrhaft als das heimische Beköstigungssystem; aber zumindest sind sie doch markenfrei . . . N.

Die neuen Teuerungszulagen für die Beamten.

Berlin, 4. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Neue besondere Kriegsteuerungszulagen für Beamte":

Die kürzlich gemeldeten Verhandlungen über die Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an die Beamten sind nunmehr in Preußen und im Reich zum Abschluß gebracht. Die preußische Staatsregierung hat in Aussicht genommen, vom 1. 7. 17 ab allen Beamten mit einem Diensteinkommen bis zu 13 000 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß) eine laufende jährliche Kriegsteuerungszulage zu zahlen, deren Höhe sich bemißt nach der Zugehörigkeit der Beamten zu den im Gesetz vom 25. 6. 10 für den Wohnungsgeldzuschuß vorgesehenen Tarifklassen 5, 4, 3, 2. Es erhalten die verheirateten planmäßigen Beamten entsprechend den vier Tarifklassen jährlich 360, 540, 720 und 900 Mark. Dazu treten für jedes Kind 10 vom Hundert des Grundbetrages. Unverheiratete planmäßige Staatsbeamte mit einem Diensteinkommen von nicht mehr als 6000 Mark erhalten 300 Mark jährlich in allen Tarifklassen. Die Diätare werden behandelt wie die planmäßigen Beamten der Tarifklassen, an deren Stelle sie zur ersten Anstellung gelangen. Die Lohnangestellten höherer Ordnung werden entsprechend der Art ihrer Tätigkeit eingereiht. Für die gleichmäßige Berücksichtigung der Volksschullehrer sind Staatsmittel bereitgestellt. Auch ist die Gewährung von Zulagen an Geistliche in die Wege geleitet. Die Zahlungen werden nach Möglichkeit noch im Monat August erfolgen.

Neben diesen Kriegsteuerungszulagen bleiben die bisher schon gezahlten laufenden Kriegsbeihilfen ungeschmälert aufrechterhalten.

Abweichend von den bisherigen Bestimmungen, die sonst im allgemeinen bestehen bleiben, werden zu den Kindern, für die Zulagen gewährt werden, ohne Rücksicht auf eine feste Altersgrenze die gerechnet, die sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden oder aus sonstigen Gründen (Krankheit usw.) von den Eltern unterhalten werden müssen. Nicht hierher gehören daher in der Regel Kinder mit eigenem Einkommen und im Felde stehende.

Entsprechende Zulagen werden auch den Reichsbeamten gewährt.

Beurlaubung von Heeresangehörigen zur Herbst-Mustermesse 1917.

Wie das Kriegs-Arbeits-Amt (Kriegsministerium, Kriegsamt) in Berlin dem Messamt für die Mustermessen in Leipzig mitgeteilt hat, werden die militärischen Behörden, in Würdigung der weitreichenden volkswirtschaftlichen Bedeutung der Leipziger Messen, auch für die Herbst-Mustermesse 1917 im Rahmen des militärisch Möglichen auf begründeten Antrag Urlaub gewähren. Die in Betracht kommenden militärischen Stellen haben hiervon Mitteilung erhalten.

Urlaubsgesuche sind rechtzeitig unmittelbar an den Truppenteil zu richten. In dringenden Fällen werden Bescheinigungen zur Unterstützung des Urlaubsgesuches ausgefertigt, die drei Wochen vor der Messe beim Messamt beantragt werden müssen.

Platzkonzert. Heute, Sonntag, findet von 12—1 Uhr auf dem Marktplatze ein Platzkonzert statt, ausgeführt von der Ersatz-Kapelle des 13. Landst.-Inf.-Ers.-Batls. IV/31.

Militärische Personalveränderungen. Zu Lts. der Res. sind befördert die Vizefeldwebel: Flöte (Halberstadt), Woche (Dessau), Fähnrich Zimmermann (Halle), Vizewachtmeister Buck (Magdeburg), Vizefeldw. Herfurth (Altenburg), Bienicke und Schäfer (Magdeburg), Kähler (Halle), Vizewachtmeister Koerber u. Klamroth (Halberstadt), Schade (Dessau), Lotz (Altenburg), Pfeiffer (Burg), Vizefeldw. Einecke (Neuhaldensleben), Elßmann (Halle), Dyckerhoff u. Spitzmann (Magdeburg), Topschall (Weißenfels), zu Lts. der Landw. Vizewachtm. Mehl (Bernburg), Vizefeldw. Habitzky (Halberstadt), Vizewachtm. Schwabe (Aschersleben). Der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform ist bewilligt dem Oberlt. Heyne (Halle).

Auszeichnung. Der Reservelazarett-Delegierte der freiwill. Krankenpflege beim Reservelazarett Halle, Geheimer Konsistorialrat Professor D. von Dobschütz, und der Gründer und Leiter des Vereins „Jugendhilfe", Geheimer Konsistorialrat Professor D. Feine, haben das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten.

Schutz vor Felddiebstählen. Herr Prof. Abderhalden teilt mit: Die Pächter des Ackers „am Rötzziger Weg" werden gebeten, sich Mittwoch, den 8. August, abends 8½ Uhr im „Schweizerhaus", Wörmlitzer Straße 16, einzufinden, damit die Anstellung eines Wächters besprochen werden kann. Die Pächter des Ackers am „Canenaer Weg" werden ersucht, den Beitrag für den Flurhüter möglichst bald zu entrichten.

Provinzial-Nachrichten.

Halberstadt, 4. August. (Zwei geriebenen Bauernfängern) ist ein Lüttgenröder Landwirt hier zum Opfer gefallen und um 2420 Mark betrogen worden. Er hatte in der „Ilse-Zeitung" in Ostermiek eine Anzeige gelesen, nach der am Dienstag im Gasthof zum Kameraden in Halberstadt von der Landwirtschaftskammer in Halle aus 30 Pferde verkauft werden sollten. Weil der Landwirt ein Pferd brauchte und sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, fuhr er nach Halberstadt und verlsah sich neben dem mitgebrachten Gelde bei seinem hier wohnenden Bruder noch mit einer größeren Summe. Aber schon bald sollte der Landmann eine Enttäuschung erfahren, denn als er zu dem Gasthof kam, waren weder Käufer noch Pferde da. Betrübt zog der Bauer wieder vonstatten und war gar nicht erstaunt oder verwundert, daß sich auf der Straße ein gleichsam Genarrter anschloß. Der Fremde beklagte sich ebenfalls über die Gemeinheit und lud den Lüttgenröder ein, den Aerger mit einem Glase Bier runterzuspülen. Schon unterwegs bemerkte der Fremde jedoch zu dem Landmann, daß er mit dem Sekretär der Landwirtschaftskammer bekannt sei, der zufällig in Halberstadt weile und ihnen vielleicht Pferde beschaffen könnte. Im „Zentralhotel", wo beide einkehrten, trafen sie dann auch wie zufällig den Sekretär aus Halle, mit dem sie bald ins Gespräch kamen. Auf Bitten ließ sich der Sekretär schließlich bereitfinden, für den Lüttgenröder ein Pferd zu beschaffen. Die Parteien wurden über Art und Wesen des Tieres bald handelseins, und der Landwirt wurde auch gar nicht mißtrauisch, als der Sekretär sofort 2420 Mark als Kaufpreis verlangte. Der Bauer bezahlte, der Herr Sekretär strich die Summe ein, quittierte mit unleserlichem Namen, sicherte Umtausch bei Nichtgefallen zu und gab zum Schein des Gerechten ein Telegramm nach Halle auf, daß das betreffende Pferd abgeschickt werden sollte. Froh über den guten Ausgang des Handels ging der Landmann nach Hause. Binnen kurzer Zeit sollte das Pferd da sein, es verging aber Tag auf Tag, ohne daß der Landwirt ein Lebenszeichen von dem Tier oder von dem Sekretär erhielt. Er war einem Schwindlerpaar in die Hände gefallen.

Nordhausen, 4. August. (Seifenschmuggel.) In einem diesigen Geschäft wurde Seife im Werte von 15 000 Mark, die hier eingeschmuggelt worden war und zur Erlangung höherer Preise aufbewahrt wurde, beschlagnahmt.

Eisenberg, 4. August. (Von einem großen Schadenfeuer) wurde das Rittergut Heinsotto heimgesucht. An zwei verschiedenen Stellen schlugen plötzlich die Flammen aus den Futterböden und breiteten sich dort mit rasender Schnelligkeit aus. Trotz schneller Hilfsbereitschaft konnte nicht viel gerettet werden, die über den massiven großen Stallungen befindlichen Futterböden brannten mit ihren reichen Vorräten vollständig nieder; etwa 2500 Zentner Heu und andere wertvolle Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß. Auch für Eisenberg wird er schwere Nachteile im Gefolge haben, da das Rittergut seinen gesamten Milchüberschuß in die Stadt lieferte. Wie das Eisenberger Nachrichtenblatt schreibt, muß als Entstehungsursache des Feuers leider Brandstiftung angenommen werden.

() **Jena,** 4. Aug. (Der neue Oberlandesgerichtspräsident.) Zum Nachfolger des verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten Börngen ist der Senatspräsident Alexander Stichling ernannt worden. Wie die „Weimarische Zeitung" mitteilt, hat der neue Präsident des höchsten thüringischen Gerichts mit einer kurzen Unterbrechung seit dem Jahre 1898 dem Oberlandesgericht angehört. Alexander Stichling ist geboren 1862 in Gotha. Er war in seiner Heimat Staatsanwalt, wurde dann anderthalb Jahre lang Rechtsanwalt und aus diesem Beruf im Jahre 1898 als Oberlandesgerichtsrat nach Jena berufen. Im Jahre 1903 wurde er Direktor der Gothaer Lebensversicherungsbank, kehrte aber am 1. Juli 1907 als Rat an das Oberlandesgericht zurück, an dem er seit 1910 als Senatspräsident wirkt. Stichling ist seit Kriegsbeginn als Hauptmann im Heeresdienst tätig, in der ersten Zeit nahm er an dem Vormarsch in Rußland teil, gegenwärtig steht er in Belgien.

4 **Saalfeld,** 4. August. (Aufklärung eines Leichenfundes.) Vor einiger Zeit wurde hier aus der Saale eine Kiste aufgefischt, in der sich ein totes Zwillingspaar befand. Alle Nachforschungen, die Personalien der Mutter festzustellen, blieben zunächst erfolglos, bis die Verdachtsspuren nach dem nahen Dorfe Köditz führten. Jetzt wurde nun zweifelsfrei festgestellt, daß als Mutter Frau Dietzel geb. Truppel in Köditz in Frage kommt. Die Frau wurde verhaftet und nach Rudolstadt ins Landgerichtsgefängnis übergeführt. Eine von ihr zwecks vorläufiger Freilassung angebotene Kaution soll abgelehnt worden sein. Die Affäre wird noch weitere Kreise ziehen.

Vermischtes.

Explosion.

6 Tote.

Berlin, 4. August. Heute früh 8 Uhr explodierte in Hennigsdorf ein Teil der dortigen mit Herstellung von Kriegsgerät beschäftigten Fabrik. Der Sachschaden ist insbesondere an den Häusern des Dorfes infolge des starken Luftdruckes nicht unbedeutend. Der Verlust an Menschenleben ist verhältnismäßig gering. Bisher sind sechs Tote festgestellt. Leichtere Verletzungen insbesondere durch Glassplitter sind zahlreicher. Die Ursache der Explosion ist anscheinend lediglich unvorsichtige Handhabung einer mit Sprengmaterial gefüllten Kiste, die verladen werden sollte. Die seitens der Feuerwehr mit Umsicht getroffenen Maßnahmen waren äußerst wirksam.

100 000 Mark unterschlagen.

Berlin, 4. August. Nach einem Privattelegramm des „B. T." aus Essen ist der bei einer Brennereifirma angestellte Kaufmann Lindner nach Unterschlagung von 100 000 Mark geflüchtet.

Straßenbahnwagen verbrannt.

Berlin, 4. August. Dem „L.-A." zufolge ist in der Freitagnacht auf der Ruhleben-Spandauer Chaussee ein Straßenbahnwagen infolge Kurzschlusses vollständig verbrannt. Die Fahrgäste konnten den Wagen noch rechtzeitig verlassen.

Schweres Hagelwetter in Schlesien.

Berlin, 4. August. Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, entlud sich gestern im Kreise Hannau (Schlesien) ein vernichtendes Hagelwetter. Unter orkanartigem Sturme fielen die Hagelkörner in so dichten Massen, daß in wenigen Minuten die Gemarkungen mit einer Eisschicht bedeckt waren.

Ein neuer „Fischzug" des Kriegswucheramts.

In Swinemünde sind viele Beamte des Kriegswucheramts eingetroffen, um gegen den Schleichhandel mit Fischen vorzugehen. In großen Mengen liefern nämlich die Ostseefischer in Swinemünde und Ahlbeck die von ihnen gefangenen Fische nicht wie vorgeschrieben an die Fischereihandelsgesellschaft ab, sondern verkaufen sie dem Verbote zuwider geräuchert und zu Wucherpreisen an die aus den Großstädten zugereisten Badegäste.

Ein weiblicher Seelsorger.

Die Stadt Heidelberg wird demnächst einen weiblichen Geistlichen besitzen. Der Oberkirchenrat hat ein Fräulein Oberbach aus Köln, die beide geistlichen Examen gemacht hat, als Seelsorgerin gewonnen. In den zahlreichen Kliniken findet die Dame ein reiches Tätigkeitsfeld, auch soll sie Religionsunterricht erteilen.

„Die Zeitungsfrau fliegt verkehrt raus."

Der „Oberschl. Wanderer" in Gleiwitz hatte sich in einer seiner letzten Nummern mit dem Lebensmittelwucher einer Frau R. beschäftigt und die geschäftstüchtige Dame, die es fertig brachte, für den Liter Kartoffeln eine Mark zu nehmen, nicht gerade sanft angepackt. Darauf erhielt das Blatt eine Zuschrift der gedrückten Frau, aus der es folgende Stilblüten wiedergibt: „Der Artikel im Wanderer ist eine Verleumdung. Ich verbiete mir die weitere Zusendung des niederträchtigen Blattes. Frau R. hat keinen Wucher getrieben, sie hat ein zu gutes Herz und hat fremden Leuten allerdings Kartoffeln pro Liter zu einer Mark verkauft, aber sie hat selbst eine Mark für das Liter bezahlt. Die Zeitungsfrau fliegt verkehrt raus, wenn sie mir den „Wanderer" nochmals bringt. (Unterschrift.)"

Ein echt russisches Stückchen erzählt die in Wilna erscheinende Zeitung der 10. Armee. Um die noch im Privatbesitz des russischen Volkes vorhandenen Goldmünzen in die Staatskassen zu leiten, hatte die Verwaltung der russischen Eisenbahnen bekanntgemacht, daß diejenigen Reisenden, die beim Lösen ihrer Fahrkarten ein Goldstück zur Umwechselung abliefertem, bei der Aushändigung der Fahrkarten bevorzugt würden. Da die Reisenden oft tagelang auf ihre Fahrkarten warten müssen, hat eine solche Bevorzugung eine außerordentliche Bedeutung, und es war zu erwarten, daß die Anordnung einen erheblichen Goldzufluß für die Staatskassen zur Folge haben werde. Allein diese Erwartung erfüllte sich merkwürdigerweise nicht. Als nun die oberste Behörde der Sache auf den Grund ging, stellte sich heraus, daß die Kassierer der Eisenbahnen die eingezahlten Goldmünzen sofort durch Zwischenpersonen an die draußen harrenden Reisenden mit hohem Aufschlag weiterverkauften, so daß ein Kreislauf stattfand, an welchem die Kassierer eine ganz bedeutende Summe für ihre eigene Tasche verdienten. Die Reisenden, die es mit ihrer Fahrt eilig hatten, bezahlten jeden verlangten Preis, nur um zu ihren Fahrkarten zu gelangen. Die Eisenbahnverwaltung hat sich infolgedessen genötigt gesehen, die erlassene Verfügung wieder aufzuheben, da bei der Eigenart der russischen Beamten wohl diesen, aber nicht dem Staat geholfen wurde.

Letzte Depeschen.

Telegrammwechsel zwischen Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Reichskanzler.

WTB. **Berlin, 4. August. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: An der Schwelle des 4. Kriegsjahres begrüße ich Eure Exzellenz im ernsten Rückblick auf eine Zeit voll unvergleichlicher Leistungen von Volk, Heer und Flotte in tiefer Dankbarkeit für alle Opfer, die jeder Einzelne und die Gesamtheit zum Schutz und zur Ehre des Vaterlandes gebracht haben. Diese Opfer, deren Größe nicht genug gewürdigt werden kann, waren nicht umsonst. Fest gefügt im Innern und unerschüttert an allen Fronten trotzt das Deutsche Reich den erbitterten Anstürmen alter und neuer Feinde. Tief in Feindesland kämpfend mit ungebrochener Kraft zu neuen Erfolgen schreitend, tritt das deutsche Heer in das 4. Kriegsjahr ein, getragen von der felsenfesten Zuversicht, daß auch im Reiche der Geist der Einigkeit und Ausdauer lebendig bleiben wird, der unserem Volke den Sieg und den ehrenvollen Frieden verbürgt.**

Der Reichskanzler hat darauf geantwortet:

In dankbarer Erwiderung des heutigen Telegrammes begrüße ich beim 3. Kriegsjahrestag Eure Exzellenz, den großen Generalfeldmarschall des deutschen Heeres, den ruhmreichen Führer unserer unvergleichlichen Truppen. Das Volk in der Heimat, in tiefer Dankbarkeit die Taten von Heer und Flotte vor Augen, wird im Geiste der Einigkeit und Ausdauer in der Heimat dulden, streiten und siegen bis zum ehrenvollen Frieden.

Tausendfacher Jubel in Czernowitz.

WTB. **Wien, 4. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon am 2. August, 5 Uhr nachmittags, drang eine Patrouille der 5. Infanterie-Division in Czernowitz ein, der im Laufe der Nacht kroatische Honvedpatrouillen folgten. In enger Fühlung mit dem Gegner zogen sie über Czernowitz hinaus. Am 3. August um 1 Uhr 30 mittags trafen die Spitzen der Infanteriekolonnen ein. Die glückliche Bevölkerung begrüßte jubelnd die Truppen und ihre Führer. Eine Stunde später war feierlicher Empfang im Rathause der durch eine Denkschrift verewigt wurde. Tausende glücklicher Menschen waren auch vor dem Rathause versammelt. Sprecher der**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170805020/fragment/page=0001

Stadtverwaltung und Geistlichkeit brachten in bewegten Worten die Freude und das Glück über den Einzug der l. u. l. Truppen zum Ausdruck. General Feliz antwortete.

Tausendfacher Jubel war die Erwiderung auf die zündenden Worte des Generals. Heeresfrontkommandant Erzherzog Joseph zog an der Spitze von Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 13 und einiger Batterien um 12 Uhr 30 mittags ein.

Am Ringplatz wurde der Erzherzog von der Stadtvertretung und der Geistlichkeit feierlich begrüßt. Dem obersten Kriegsherrn galt das erste Gedenken, das erste Wort dem sieggekrönten Feldherrn. Jubelnd stimmten Soldaten und Bürger in das Hoch des Erzherzogs ein und als die schwarzgelbe Fahne vom Rathausturm wieder stolz herabwehte, fand die Begeisterung keine Grenzen. Von der Stadt selbst ist der Bahnhof bedeutend, die Wasser- und Elektrizitätswerke ziemlich beschädigt. Beide Brücken sind in großem Umfang gesprengt, viele Wohnungen geplündert. Zahlreiche österreichisch-ungarische Kriegsgefangene, denen es gelang, im Wirbel des russischen Rückzuges zu entweichen, meldeten sich freudig bei den einrückenden Truppen.

Vollständiger Zusammenbruch der englisch-französischen Offensive.

WTB. Berlin, 4. August. Der groß angelegte englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt im rasch und mächtig geführten deutschen Gegenschlage einen so vollständigen Zusammenbruch, daß sich die Gegner auch am vierten Kampftage nicht wieder erholen konnten.

Die Engländer warfen bei dem großen Angriffe am 31. Juli 14 Divisionen ins Feuer, wovon 12 durch Gefangene, die übrigen durch Beutestücke und Gefallene festgestellt wurden. Zur Ausnutzung des Erfolgs waren zwei Kavalleriedivisionen bereitgestellt. Die gewaltigen englischen Angriffsmassen wurden durch eine französische Division unterstützt. Der Angriff wurde in drei dichten Divisionswellen vorgetragen. Der ersten Welle sollten in jedem Divisionsabschnitte 8 Tanks den Weg bahnen, der zweiten weitere 4 Tanks. Eine große Anzahl der Panzerwagen wurde jedoch schon in den Bereitstellungsplätzen durch das deutsche Feuer außer Gefecht gesetzt. Eine weitere Anzahl der vorrückenden Tanks wurde von unserer Artillerie zerschossen. Etwa sechs Schwadronen Kavallerie standen bereit, die nach dem erhofften Durchbruche ins Hintergelände durchzustoßen hatten. Bei dem gänzlichen Mißerfolge der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Mauer nicht zu durchbrechen vermochten, traten diese Schwadronen größtenteils nicht in Tätigkeit. Eine bei St. Julien in der Richtung Piltem anreitende Schwadron wurde im deutschen Feuer vollkommen vernichtet. Den in das Trichterfeld unserer Abwehrzone eindringenden englischen Sturmwellen wurde bei ihrem weiteren Vordringen von den mit übermenschlicher Zähigkeit ausharrenden Verteidigern Halt geboten. In mit Wasser gefüllten Granattrichtern, wo das Wasser bis an die Schultern reichte, in zerschossenen Hecken und zertrümmerten Geländefalten bildete sich eine Reihe Trichterfestungen, die jeden Fuß breit Boden erbittert verteidigten und den englischen Sturmwellen fürchterliche Verluste zufügten. Die dezimierten englischen Sturmwellen brachen sodann in wuchtig geführtem deutschen Gegenstoße zusammen und wurden wiederum kilometerweit zurückgejagt. Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war mustergültig; besonders die Feldartillerie hat im Heckengelände durch stoßweises Vorgehen beim Gegensturme auf 5—600 Meter in die feindlichen Reihen feuernd unserer Infanterie blutige Gassen gebahnt. Bei dem Kampfe um die Zurückeroberung eines verloren gegangenen Stellungsabschnitts vernichtete eine Stoßbatterie mit wenigen Schüssen auf kürzeste Entfernung eine Gruppe von Panzerwagen und feuerte mit Kartätschen in die Massen der feindlichen Infanterie, von der nur wenig Ueberlebende zurückkehrten. Das verwüstete, von Granaten umgepflügte und durch den Regen verschlammte Kampfgelände bietet mit seinen Abertausenden gefallener Feinde einen furchtbaren Anblick; besonders längs der Straße Langemarck—Zonnebeke, sowie namentlich bei St. Julien stellten unsere Truppen ausgedehnte englische Leichenfelder fest.

Am 3. August mußte der erschöpfte Gegner seine Kampftätigkeit auf Patrouillen-Unternehmungen beschränken. So wurde am frühen Morgen nördlich des Kanalknies bei Hollebeke eine starke feindliche Patrouille zurückgeworfen, während die Unsrigen zu gleicher Zeit ein Engländernest bei dem ehemaligen Schlosse Hollebeke säuberten.

Nachmittags wurde eine starke englische Patrouille in der Gegend von Westhoek abgewiesen; am Abend ein englischer Trupp östlich Bixschoote. Das feindliche Feuersteigerte sich im Laufe des Nachmittags und in der Nacht und war zeitweise weit im Hintergelände, besonders schwer auf der Stadt Roulers.

Gewerbe-Betriebszählung Mitte August.

Aufruf.

Zur wirtschaftlichen Durchführung des Krieges und sicherer Ueberleitung unserer Volkswirtschaft in den Frieden sind neue ziffernmäßige Angaben über den deutschen Gewerbefleiß erforderlich. Ich habe deshalb im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eine Gewerbe-Betriebszählung angeordnet. Die Zählung wird sich über das ganze deutsche Reich erstrecken und um die Zeit des 15. August stattfinden.

Ich setze voraus, daß die Vorsteher sämtlicher Kommunalverbände ihre ganze Kraft und Autorität einsetzen werden, um dieser hochwichtigen Zählung zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Ich erwarte, daß die Stadt- und Gemeindeverwaltungen ihre statistischen Aemter, ihre Beamten und Lehrer durch verständnisvolle, opferfreudige Mitarbeit mit die erforderlichen Unterlagen verschaffen werden. Ich vertraue aber auch, daß jeder deutsche Gewerbetreibende, gleich ob Fabrikant, selbständiger Meister, im Hause Gewerbetreibende usw. die gelieferten Fragebogen gewissenhaft und mit sorgfältiger Ueberlegung ausfüllen wird. Die Fragen sind auf das für die Heeresverwaltung notwendigste beschränkt worden.

Soll das Werk gelingen so müssen freiwillige Kräfte mitwirken um die gewerblichen Betriebe aller Art aufzusuchen und für die richtige Ausfüllung der Fragebogen zu sorgen.

An Männer Frauen Alt und Jung ergeht deshalb die Aufforderung, wer immer mit der Feder umzugehen weiß und einen Tag erübrigen kann, leistet dem Vaterlande den wichtigen Dienst und stelle sich der Gemeindeverwaltung als Zähler zur Verfügung!

Berlin, 31. Juli

Der Chef des Kriegsamtes.
Groener.

Eine Kundgebung des deutschen Volkes im Reichstagsgebäude.

WTB. Berlin, 4. August. Auf die Einladung, die der Präsident des Deutschen Reichstags Exzellenz Dr. Kaempf heute am dritten Jahrestage der unvergeßlichen Reichstagssitzung vom 4. August 1914 in die Wandelhalle hatte ergehen lassen, war von Hunderten von Vertretern aller Kreise und Berufe des deutschen Volkes, einschließlich der akademischen Jugend, der Abgesandte in vollem Wichs erschienen waren, sowie die in Berlin weilenden Bevollmächtigten der uns verbündeten Mächte gefolgt, und die mächtige Halle vermochte die Zahl der Erschienen kaum zu fassen. Die erhebenden Klänge des Niederländischen Dankgebets leiteten die Gedenkfeier stimmungsvoll ein. Dann hielt Dr. Kaempf die Eröffnungsansprache, in der er die feste Einigkeit des deutschen Volkes in seinem Kampfe um seine staatliche und völkische Existenz feierte und den festen Willen des Volkes zum Durchhalten bis zum ehrenvollen Frieden hervorhob.

Hierauf ergriffen Vertreter aller Berufe unseres kämpfenden und ringenden Volkes das Wort und legten gleichfalls Zeugnis ab für den nicht zu beachtenden Entschluß des gesamten deutschen Volkes, auszuhalten bis zum Tage, da der Friede Deutschlands Zukunft und Entwicklung sicherstellt.

Einstellung des transatlantischen Dienstes der Marconi-Gesellschaft.

WTB Amsterdam, 4. August. „Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß die Marconi-Gesellschaft auf Befehl der Regierung ihren transatlantischen Dienst nach beiden Richtungen von heute Mitternacht an bis auf weiteres aus Gründen der Kriegführung einstellen wird.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Hämorhoiden-Heilung. Broschüre gratis Reichertsche Apotheke, Eibing

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Ing. O. Sack. Dr. Ing. F. Spielmann.

Zu verkaufen

Landhaus

mit 2000 qm gr. Garten in Kreisstadt nahe Halle mit 2 Wohnungen mit je 4 Zimmern, 2 Kammern und reichl. Zubehör, sämtl. elektr. Beleuchtung; Garten mit vielem Obst, Gemüse, zu M. 28 000.— bei M. 6000.— Anzahlung zu verkaufen. Anfr. erb. a. D. 5047 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut,

500 Mrg., Reg.-Bez. Merseburg, Prov. Sachs. a. d. Elster, arrond. primn Feld u. Wiesen, ca 60 Stck. erstklass. Vieh, tadellos. Gebäude, mod. Herrenhaus, gr. Park, elektr. Licht u. Kraft, eig. Fischerei, gute Jagd, sehr rent., weitvoller Besitz, todesfallsh. f. M. 300 000 verkäuf.

A. M. Klomann & Co., Frankfurt a. M.

Kaufgesuche

Häuschen

mit 3—5 Morgen Land zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 5061 an die Expedition dieser Zeitung.

Registrier-Kasse

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. unter Z. 1021 an die Exped. d. Ztg.

Gebr. Schreibmaschine kauft L. W. 4035 Rudolf Mosse, Leipzig.

Kaufe

Kontrollkassen

National-Schreibdrucker gegen bar bei Abnahme. Preisangebote an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, unt. J. V. 6059

Vermischtes

40jähriger Erfolg!

Zur Haarpflege

antiseptisch belebend nervenstärk. Erfrischend. Kräuter-Extrakt verhütet den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung. Stärkt den Haarwuchs. Belebt die Nerven. Fl. M. 1.25, Doppelfl. M. 2.— bei Oscar Baillin sen. u. jun., Papl., Leipzigerstrasse 91 u. 63.

Preiswert u. gut

kaufen Sie sämtliche Unterzeuge und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84. Gegründet 1838.

Hallische Apotheken

heute nachmittag geöffnet:

Wittekind-Apotheke, Reilstraße 58 Tel. 1141.
Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. Tel. 1013.
Richard-Wagner-Apotheke, Richard-Wagner-Str. 44. Tel. 3311.
Zisen-Apotheke, Mansfelder Straße 66. Tel. 3647.
Waisenhaus-Apotheke, Königstraße 94. Tel. 420.
Neue Apotheke, Ludwig-Wucherer-Straße 10. Tel. 354.
Süd-Apotheke, Rudolf-Haym-Straße 32. Tel. 3464.

Central-Heizungen

Lüftungs-Anlagen, Trocken-Einrichtungen, Koch-, Wasch-, Bade-Anlagen.
Heizungen vom Küchenherd aus.

Sachsse & Co
HALLE
Älteste Heizungsfirma am Platze.
Tel. 483. Telegr.-Adr.: Wärmequelle. Weit über 2000 Ausführungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung.

Im verflossenen Jahre sind wiederum zahlreiche Unfälle durch Ueberfahren von Fuhrwerken auf unbewachten Bahnübergängen herbeigeführt worden. Es wird deshalb den Geschirrführern die größte Vorsicht beim Befahren von unbewachten Uebergängen zur Pflicht gemacht. Gleichzeitig werden sie darauf hingewiesen, daß sie durch Unachtsamkeit nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern auch durch fahrlässige Gefährdung des Eisenbahnbetriebes sich einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen.

Halle, den 1. März 1917. Die Polizeiverwaltung.

Zur Bewirtschaftung der Nahrungsmittel und Bedarfsartikel (Kohlen) für die Stadtgemeinde Torgau und zur möglichst selbständigen bürosmäßigen Bearbeitung der damit zusammenhängenden Angelegenheiten wird sofort oder baldigst ein militärfreier Herr, dem 1 oder 2 Schreibhilfen beigegeben werden sollen, gesucht.

Bevorzugt wird ein in diesen Geschäftszweigen erfahrener Kaufmann. Gehaltsansprüche und Tag der Antrittsmöglichkeit sind bei der Bewerbung bestimmt anzugeben.

Torgau, den 1. August 1917.

Der Magistrat.

Verlag von Otto Hendel in Halle (Saale).

In unserem Verlage erschien:

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert von

Joseph Viktor von Scheffel.

Mit dem Bilde des Dichters und einer Einleitung von Karl Michaelis.

Preis broschiert 1.75 Mk., gebunden 2.20 Mk., in feinem Geschenkband 3.— Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170805020/fragment/page=0002